

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ren verdient besondere Anerkennung, wenn das im Lauf der Jahre drei und fünf Kaliber lang gewordene Rohr aus zahlreichen Längsstäben zusammengeschiedet und seine Querbeanspruchung durch warm aufgezoogene Ringe aufgenommen wurde¹. Deutlich ist in den alten Abbildungen der kurze becherförmige Flug von dem schmälere Teil für den Pulversack zu unterscheiden (Bild 46, S. 142).

Eins der ältesten Rohre aus Frankfurt ist an Hand der erhalten gebliebenen Rechnungen in seinen Abmessungen annähernd feststellbar. Es war aus Bronze gegossen, wog 35 Pfund,

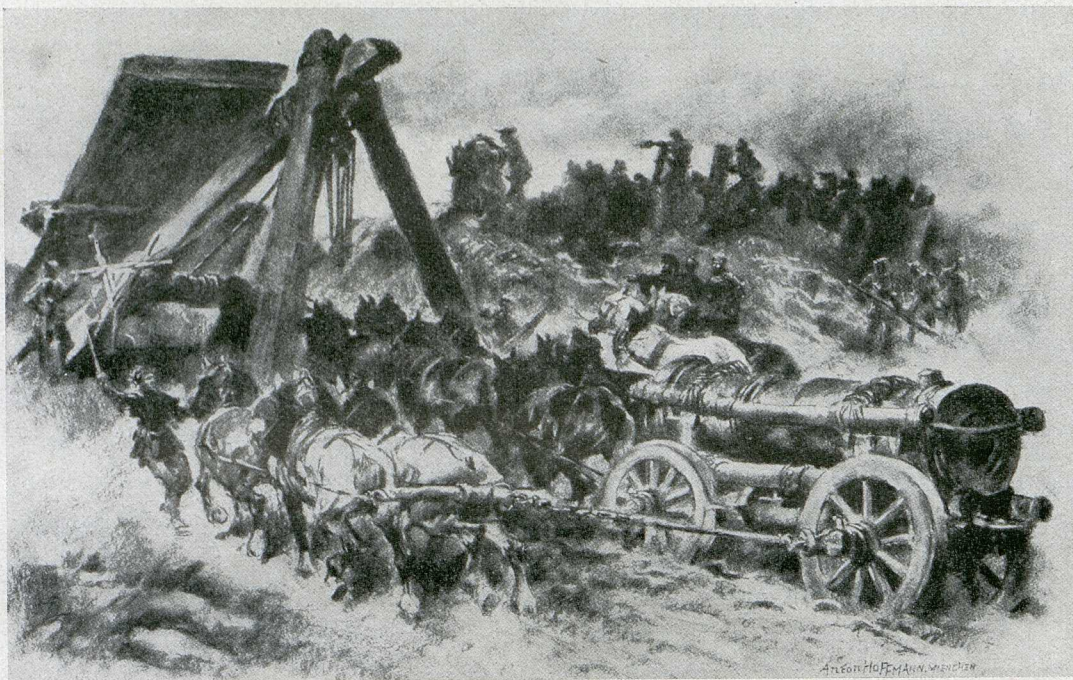


Bild 50. Die „Faule Grete“. Vom Deutschen Ritterorden um 1408 in Marienburg gegossen
Aus Rathgen, *Das Geschütz im Mittelalter*

hatte eine Länge von 0,5 m, ein Kaliber von 4 cm, wurde auf einen meterlangen Holzstab gesteckt, war also nicht eigentlich ein Geschütz, sondern ein Handrohr und konnte, wenn seine Kugel aus Blei war, 0,36 kg, also noch nicht 1 Pfund, verschießen. Allmählich nahm, natürlich nach mancherlei bösen Erfahrungen mit zersprungenen Rohren, Länge, Kaliber und Geschoßgewicht zu, ohne daß die neue Waffe ihre Konkurrenten, die Steinschleuder, den Bogen, die Armbrust, aus dem Felde zu schlagen vermochte. Diese Zeit geben die Abbildungen 46—49 wieder. So werden 40 Jahre lang Erfahrungen mit schmiedeeisernen und bronzenen Rohren, mit Pfeilgeschossen, Blei und Eisenkugeln gesammelt, bis das Geschütz den Anschluß an die Wurfkraftmaschinen gefunden hat und seine eigentliche Geburtsstunde als Artilleriewaffe erlebt. *Es tritt 1370/80 die Steinbüchse in Erscheinung,*

¹ Näheres bei Karl Ritter, *Aufbau und Herstellung der schmiedeeisernen Steinbüchsen des Mittelalters*, Technische Mitteilungen, Krupp, Essen 1938, Heft 5.